

Urdorf

Zu Hause im Kraftwerk: Mieter zahlen in CO2-neutraler Überbauung in Urdorf keine Strom- und Heizkosten

Die Stiftung Umwelt Arena präsentierte ihr vollendetes Bauprojekt und zeigte die Vorzüge für die Bewohnerinnen und Bewohner auf.

28.06.2022, Sibylle Egloff

Ein Windrad auf dem Dach, die Fassade aus Solarpanels, Erdsonden im Boden, Duschen mit Wärmerückgewinnung und Trinkwasserfilter: Alle diese Innovationen stecken im neuesten Projekt der Stiftung Umwelt Arena. Sie realisierte im Kessler 5/7/9 in Urdorf drei Mehrfamilienhäuser mit 39 Mietwohnungen. Während der vergangenen fünf Wochen wurden alle Viereinhalb-, Dreieinhalb- und Zweieinhalbzimmerwohnungen gestaffelt bezogen.

Die Überbauung in der Nähe der Kantonsschule Limmattal dient der Umwelt Arena, die in Spreitenbach zukunftsgerichtete und nachhaltige Projekte präsentiert, als Vorzeigeobjekt für modernes und vor allem energieeffizientes Bauen. Die Mehrfamilienhäuser sind nämlich CO2-neutral und selbstversorgend. «Wir möchten aufzeigen, was heute schon praktisch möglich ist und wie ein Haus zu einem Kraftwerk werden kann», erzählte Architekt René Schmid bei einem Rundgang durch die Gebäude, bei dem auch alle involvierten Partner und Unternehmen zugegen waren.

Die meiste Energie stammt aus der mintgrünen Fassade

Die Besichtigung offenbarte denn auch eine geballte Ladung modernster Techniken und Apparaturen. Angefangen mit der mintgrünen Fassade der drei Gebäude. «Alle Häuser sind gänzlich mit Fotovoltaikmodulen eingefasst», sagte Schmid und klopfte an die Fassade. «Sie sammelt Strom und bildet gemeinsam mit den Fotovoltaikpanels auf den Dächern die Hauptenergiequelle der Überbauung.» Mit dem Überschuss der Solarenergie werde erneuerbares, nicht fossiles Gas für den Winter hergestellt.

Vorgesorgt hat man bei tiefem Sonnenstand im Winter, bei Nacht, Schnee oder Regen mit einem windrichtungsunabhängigen Wind-Solar-Kleinkraftwerk, das auf jedem Dach zusätzlich erneuerbare Energie erzeugt. Nicht nur Energie aus Luft und der Sonne kommt im Kessler in Urdorf zum Zuge. Auch Wärme aus fünf Erdsonden wird genutzt, um die Überbauung mit Energie zu versorgen. Damit die Gebäude nur die Hälfte an Energie verbrauchen – nämlich 2000 statt wie üblich rund 4000 Kilowatt pro Haus pro Jahr –, legte man zudem Wert auf eine gute Fassaden- und Dachdämmung. «Sie schützt das Haus gegen Kälte und Wärme. Die Steinwolle fungiert als Pullover der Gebäude», sagte Schmid.

Der Architekt hat zudem auch gleich eine Lösung für die Problematik der Winterstromlücke parat. Dabei setzt er auf eine Hybridbox. «Das ist die wichtigste Komponente der Gebäudetechnik. Sie wirkt als Energiezentrale und reguliert und steuert die produzierte Energie», erklärte Schmid. Nebst erneuerbaren Gasen nutzt die Hybridbox Erd- und Umgebungswärme zur Energiegewinnung. Sie dient aber auch als saisonaler Energiespeicher. «In den Wintermonaten kann die Energie für Heizwärme, Warmwasser und Haushaltsstrom genutzt werden.»

Velounterstand und Parkplatz liefern Strom

Auch kleine Details in der Gartenanlage rund um die neuen Gebäude zeugen von der Bemühung, möglichst viel Potenzial zu nutzen. So besteht das Dach des Velounterstands aus Solarpanels und sogar der Weg neben den Besucherparkplätzen ist mit Fotovoltaikmodulen bestückt. Die Wegleuchten spenden in der Nacht Licht, das mit Solarstrom erzeugt wurde.

Von dem umweltbewussten Bau soll aber auch die heimische Tierwelt profitieren. Ein schöner Grünraum habe zudem einen positiven Effekt auf das Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner, sagte Max Chopard,



Projektleiter Ausstellungen und Führungen der Umwelt Arena, bei einem Rundgang im Aussenbereich der Überbauung.

Er zeigte auf die Holzbeige entlang des Wegs zur Siedlung. «Sie ist Gestaltungselement und Insektenhotel zugleich und bietet Kleinstlebewesen einen Unterschlupf.» Blumen- und Magerwiesen sowie einheimische Sträucher sollen ebenso vielen Tieren und Insekten Futter und Schutz geben. «Und auch diese Asthaufen sind hier beim Aufräumen nicht einfach übrig geblieben. Diese wurden hier absichtlich angelegt, um Blindschleichen, Eidechsen und Insekten zu fördern», sagte Chopard.

«Schön, das Bewusstsein der Menschen zu verändern»

Doch der eigentliche Effort der Stiftung Umwelt Arena und der Architekten galt bei diesem Projekt den Mieterinnen und Mietern. «Sie sollen von dieser modernen Bauweise profitieren», sagte Architekt Schmid. Die Bewohnenden verfügten über ein vorgegebenes Energieverbrauchsbudget, in dessen Rahmen sie Wärme und Haushaltsstrom zum Nulltarif erhalten würden. «Es ist schön, dass wir mit diesem Projekt das Bewusstsein der Menschen verändern können. Viele Mieter achten auf ihre Energiekosten und versuchen, ihr Wohnverhalten aufgrund ihrer Verbrauchsstatistik, die sie über ein Gerät in ihrer Wohnung ablesen können, anzupassen», sagte Schmid.

Auf Komfort und Wohnlichkeit wurde trotz umweltbewussten Bauens geachtet. Davon zeugte der Blick in eine Viereinhalbzimmerwohnung für 2500 Franken Miete im Monat im dritten Stock. Der Wohn- und Essbereich mit Kochinsel präsentiert sich geräumig und hell. «Dafür sorgen die beiden Balkone auf die Süd- und Nordseite. Man kann wählen, ob man am Schatten oder an der Sonne sitzt, und das zu jeder Tageszeit», sagte Schmid. Die Verschmelzung vom Innen- und Aussenraum schaffe ein schönes Raumgefühl.

30 Prozent Energie sparen beim Duschen

Ein weiterer Luxus: die kontrollierte Lüftung, die automatisch für Nachschub sorgt, wenn der CO₂-Gehalt in der Wohnung einen gewissen Wert überschreitet. Zu den Annehmlichkeiten gehören überdies die wetterbedingt steuerbaren Sonnenstoren, die vernetzten Haushaltsgeräte sowie ein Trinkwasserhahn mit Mikro- und Kohlefilter. Und auch beim Duschen können die Mieterinnen und Mieter im Kessler ihr Energiebudget optimieren. «Es wurde ein Wärmetauscher in der Abflussrinne eingebaut. Das ablaufende Warmwasser in der Ablaufrinne erhitzt über diesen das zufließende Kaltwasser. So kann eine Energieeinsparung von bis zu 30 Prozent erreicht werden», erklärte Claudio De Giacomo von der zuständigen Firma Joulia.

Nicht sonderlich verwunderlich, dass bei all den Vorzügen alle 39 Wohnungen bereits vermietet sind. «Es freut mich als Architekt, Wohnraum zu erschaffen, der bei den Leuten positiv ankommt», sagte Schmid. Den Standort in Urdorf habe man für das Vorzeigeprojekt gewählt, weil er zum einen über die neue Limmattalbahn gut erschlossen sei und zum anderen, um zu zeigen, dass solche energieeffizienten Bauten eben nicht nur am Zürichberg, sondern überall entstehen können.



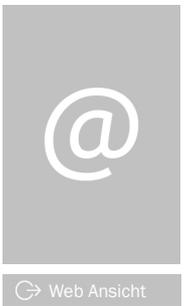
Mit der Überbauung Im Kessler 5/7/9 in Urdorf schuf die Stiftung Umwelt Arena ein Vorzeigeprojekt für modernes und energieeffizientes Bauen. Severin Bigler



Online-Ausgabe

Luzerner Zeitung
6002 Luzern
041/ 429 51 51
<https://luzernerzeitung.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'245'000
Page Visits: 3'517'600



Auftrag: 1085939
Themen-Nr.: 520.007

Referenz: 84749891
Ausschnitt Seite: 4/5



Online-Ausgabe

Luzerner Zeitung
6002 Luzern
041/ 429 51 51
<https://luzernerzeitung.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'245'000
Page Visits: 3'517'600



Auftrag: 1085939
Themen-Nr.: 520.007

Referenz: 84749891
Ausschnitt Seite: 5/5

